

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 29. Stück.  
Sonabend, den 15. Jul 1837.

---

I.

Ueber das neue Theater in Halle.

(B e s c h l u ß.)

Mit zwei sehr vorzüglichen Darstellungen, der des Schauspiels die Günstlinge, worin sich besonders Mad. Lohmeyer als Katharina II., Fräul. Leonhard als Agrassine, Herr Hermann als Potemkin und Herr Täschner als Mamanov auszeichneten, und der von Herrn Musikdirector Schmidt wohl dirigirten Oper Fidelio, von unserm unsterblichen Beethoven, in der Fräul. Hagedorn die Leonore, Fräul. Berger die Marcelline, Herr Janson den Florestan und Herr Kneifel den Rocco mit dem verdientesten Beifalle gaben, wurden am 23. und 30. Juni die diesmaligen Vorstellungen dieser, nunmehr in Lauchstädt spielenden, Gesellschaft beschlossen.

Aus dieser vollständigen Uebersicht des Personale's und zugleich Repertoire's, das uns Herr Director Bethmann gebracht hat, geht nun wohl unbestreitbar hervor, daß man in beiderlei Hinsicht von einer Privatunternehmung dieser, so sehr kostspieligen und precären Art (wie auch Hr. Dir. Bethmann bereits durch bedeutende Aufopferungen erfahren hat) billigerweise

XXXVIII. Jahrg. (29) nicht



nicht leicht mehr verlangen kann, als uns durch seine Gesellschaft geleistet worden ist. Sowohl im Trauer- als Lust- und dem, insbesondere sogenanntem, Schauspiel (worin es von vorzüglichem Interesse für uns war, unter mehreren uns noch unbekanntem neuesten Dramen, auch drei der geistreichsten von der Königl. Sächs. Prinzessin Amalie kennen zu lernen) wie in der Oper und dem Vaudeville, hat sie uns ein halbes Hundert von wohl gewählten und mit untadelhaftem Ensemble wie einzelnen sehr ausgezeichneten Talenten, ausgeführten Darstellungen gegeben; aus denen nur die zwei dramatischen Profanationen unsres größten vaterländischen Dichters Göthe, die, schon gerügte, ekelhafte Travestie von Werthers Leiden, und Löffler'sche Vertöpfung von Hermann und Dorothea, wegzuwünschen waren; und zwar um so mehr, als uns von Göthes wie auch von Lessings und Shakespeares Schauspielen (worin wir so sehr gewünscht hätten, Fräulein Leonhard als Elärchen im Egmont, Minna von Barnhelm und Julie in Romeo, wie Portia im Kaufmann von Venedig, sehen zu können) gar keines zu Theil wurde. Der Schauspielhaus-Comité versprach zwar den Abonnenten in einer öffentlichen Anzeige ausdrücklich den Götz von Berlichingen, so wie mehrere andere Schauspiele, auch Opern und Vaudevilles, die aber dennoch nicht gegeben worden sind. Zu einer vollkommen würdigen Darstellung der hohen Tragödie und Oper, die, wie schon bemerkt, bei dieser Bühne allerdings noch mangelhaft besetzt sind, gehören freilich durchweg Meister in der Kunst, welche nur große National- und Hoftheater bezahlen und demungeachtet doch nicht einmal immer in genügender Anzahl (weil es ihrer nur wenige giebt, die überdem in Deutschland nicht wie in Frankreich und England bloß auf Einem Hauptstadt-Theater zu vereinigen sind) erlangen können; wie z. B. selbst das deshalb, seit Iflands Direction, so viel und hart ge-

tadel;



tadelte königliche Berliner. Gleichwohl verlangt, bei der jetzt allgemein herrschenden Opernmanie (durch welche die eigentliche Schauspielkunst immer mehr verdrängt wird), auch das Publikum der mittleren, ja selbst kleinsten Städte, von jeder sie besuchenden Truppe, vor Allem: beliebte große Opern, die es denn auch, sie mögen noch so mesquin gegeben werden, — wie z. B. hier, vor 4 Jahren von der Atmerschen Gesellschaft die Stumme von Portici in der hiesigen Reitbahn! — ungleich zahlreicher als das interessanteste Schauspiel frequentirt. Nur durch die Unterstützung der Masse des Publikums aber; nicht der wenigen, und heut zu Tage immer weniger werdenden Kenner der dramatischen Kunst, kann ein von einem Privat-entreprenneur unternommenes Theater bestehen, und dieser kann, wenn er kein theatersüchtiger Verschwender ist, natürlich keine, an Sängern, Orchester und scenischer Ausstattung so brillante Oper wie ein großes königliches Hof- und Residenztheater unterhalten. Um so mehr Anerkennung aber nur gebührt Hrn. Dir. Bethmann dafür, daß er uns mit einem selbst über seine Mittel gehenden Aufwand, mehrere Opern gegeben hat, die man auf manchen ungleich größern und reichern Bühnen nicht besser, ja zum Theil nicht einmal so gut, zu hören und sehen bekommen kann, daher sie auch auf vielfaches Verlangen wiederholt aufgeführt wurden; wie der Romeo, Figaro, Don Juan, Wasserträger und Lestocq. Alle diejenigen, die, um sich den Schein von Kennern zu geben, an eine Oper in Halle Anforderungen machen, wie an eine Berliner (wohl gar auch noch mit dem dazu gehörigen Ballet), sollten vor Allem nur erst nachweisen, wovon sie bezahlt werden kann. Auch in Betreff der sogenannten Dehors: der Garderobe, des Bühnen-Ameublements, Comparsenwesen u. s. w. hat Herr Bethmann Alles geleistet, was man von einem Privatunternehmer einer Provinzialbühne nur  
 \* \* im-



immer verlangen kann. Die noch statt findenden Mängel hinsichtlich der Decorationen und Maschinerieen (welche man übrigens von einem Schauspielhause das auch nur das Werk einer Privatunternehmung ist, ebenfalls nicht so großartig und kunstvoll wie von einem großen Hoftheater verlangen darf), können ihm natürlich nicht zum Vorwurf gemacht werden. Im Gegentheil hat er sich auch in dieser Beziehung dadurch um unsere neue Bühne verdient gemacht, daß er ihr ein paar ihm selbst zugehörende, und zwar ausgezeichnet schöne, Decorationen zugebracht hat. — Alle diese unbestreitbaren Vorzüge der Bethmannschen Bühne, als einer Privatunternehmung, sind nun auch von unserm hiesigen, ihrer Rückkehr zum kommenden Herbst freudig entgegensehenden Theaterpublikum, durch einen hier bisher beispiellos anhaltend zahlreichen Besuch ihrer Darstellungen, deren mehrere sogar bei einem überfüllten Hause statt fanden, und daher wiederholt werden mußten; so wie durch den ebenfalls ausgezeichneten Beifall, der fast bei jeder mit dem lebhaftesten Hervorrufen, nicht bloß eines, sondern mehrerer ihrer Mitglieder endigte, anerkannt worden. Hierin hat sie aber, wie ihr um diese Kunst so vieljährig verdienster Unternehmer und Director, zugleich wider alle übelwollenden Beurtheilungen, an denen, aus bekannten unlauteeren Gründen, jedes Theater, auch das beste, zu leiden hat, die drastischste Antikritik gefunden. Denn wem kann wohl mehr, als dem Privatentrepreneur einer Bühne, dessen Wohl durchaus bloß von dem Beifall des Publikums abhängt, der Wahlspruch gelten: „Vox populi, vox Dei!“ Auch hier aber heißt es: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Am Wenigsten der — Hallische Courier!

Schluß.

## II.

## Ueber die Nothwendigkeit und den mehrfachen Nutzen guter Kommunal- und Feldwege.

Noch dürfte es nicht überflüssig sein, auf die großen Vortheile wiederholt aufmerksam zu machen, welche durch Zeitersparnisse bei der Arbeit gewonnen werden können. Insbesondere sollte den bauerlichen Landwirthen recht einleuchtend und überzeugend dargestellt werden, daß sie mittelst guter Dorf- und Feldwege, welche eine schnellere Bewegung gestatten und weniger Zugvieh erfordern, als schlechte, unebene, steinige oder grundlose Wege, — bei ihren Geschäften sehr viele Zeit erübrigen, und dann jene Geschäfte weit sorgfältiger, bequemer und besser betreiben könnten. Die Fälle gehören nicht zu den seltenen, daß von einem Wirtschaftshofe weit entlegene oder zerstreut liegende Aecker zu bestellen sind; führen nun dahin grundlose Wege, auf denen bei schlechtem Wetter die Räder öfters versinken, und besitzt der Landwirth noch obenein kraftloses Zugvieh, so ist die Vereinigung dieser Uebelstände ein so starkes Hemmnis seiner Wirtschaft, daß unter dessen Einfluß auch der fleißigste Wirth nie zu einigem Wohlstande gelangen kann. Bedenkt man nun noch, daß der Landwirth bei seinen Feldgeschäften ganz und gar von der Witterung abhängig ist, deren oft sehr verderblichen Einwirkung er sich aber durch Beieilung mehr oder minder entziehen kann, so tritt der Nutzen guter Dorf- und Feldwege für ihn noch bedeutender hervor. Gute Wege, kräftige Zugthiere und munteres, arbeitslustiges Gesinde, sind drei treffliche Beförderungsmittel landwirthschaftlicher Zwecke. — Aus andern Gründen läßt sich die Nothwendigkeit einer Verbesserung der die Ortschaften verbindenden Wege erweisen. Schlechte Wege kann man nämlich unbedenklich als ein Haupthinderniß annehmen, wo-

durch



durch sich viele Menschen, bei ungünstigem Wetter, von dem Besuch der Kirche, wenn dieselbe weit entfernt liegt, abhalten lassen. Ferner, wie ist es möglich, daß eine Feuerbrunst schnell gelöscht werden kann, wenn bei oben bezeichneter zeitweiser Beschaffenheit der Wege die Spritzen der benachbarten Ortschaften nur im Schritt fortbewegt werden können? Und wie vortheilhaft ist es auch wieder für den Landwirth, wenn er seine Producte auf guten Wegen nach der Stadt zu Märkte fahren und auf solchen weit früher, als auf schlechten Straßen, hin und zurück gelangen kann. Aber auch die Städtebewohner werden hierbei gewinnen; denn es kann ihnen unmöglich gleichgültig sein, ob z. B. die frische Sahne und Butter frühzeitig genug eintrifft, um somit das Frühstück zu der bestimmten Zeit und Stunde mit dem besten Appetit genießen zu können. Niemand wird bestreiten wollen, daß dies für Viele eine Sache von höchster Wichtigkeit ist. — Alle diese verschiedenen Interessen bestens zu befördern, ist es also durchaus nothwendig, daß alle Gemeinden sich die Herstellung guter Wege ernstlich angelegen sein lassen, und dieselben auch in möglichst gerader Richtung führen. Eine solche Wegeordnung wird auch, indem sie zur Verschönerung der Landschaften beiträgt, nicht verfehlen, den Sinn für Ordnung und Schönheit unter dem Landvolke anzuregen und zu vermehren, und wie werden ihn freudig in mancherlei Blüten und Früchten schauen.

S—1.

## III.

## Anekdote von Vandyk.

Reisende, welche die Niederlande besuchen, finden in jeder Stadt mehr oder weniger bedeutende Sammlun-

lungen von Gemälden, und selbst in vielen Dorfkirchen Meisterwerke alter Maler. Das gefeierte Gemälde „St. Martinus, wie er seinen Mantel unter die Bettler vertheilt“, beherbergt eine Dorfkirche in der Nähe von Brüssel. Die Geschichte dieses Gemäldes ist sehr interessant. Als Wandyl, im Begriffe nach Italien zu reisen, ein paar Tage in Brüssel verweilte, hatte er Gelegenheit, einer Kirchweih beizuwohnen. In einer Schenke, wo getanzt wurde, sah er ein schönes Bauer-mädchen, mit welcher er selbst tanzte und in die er sich so sterblich verliebte, daß er ihr nach ihrem Geburts-orte folgte. Hier blieb er eine Zeitlang sitzen und dachte an nichts Anderes mehr. Unterdeß schmolz das Reisegeld, mit welchem sein großmüthiger Gönner (Rubens) ihn versorgt hatte, immer mehr zusammen, und es blieb ihm wenig Hoffnung mehr, nach Italien zu kommen. In dieser Noth wendete er sich an den Pfarrer des Orts, sagte ihm, er sei ein historischer Maler, und erbot sich, ein Altarstück, welches der Kirche glücklicher Weise noch fehlte, zu sehr billigem Preise zu liefern. Der Priester traute dem jungen Abenteurer nicht und sagte, es sei kein Geld in der Kirchenkasse. Wandyl ließ sich nicht abschrecken; er begehrte nur das nöthige Stück Leinwand und sagte, er wolle den Lohn für seine Arbeit der Liberalität des Herrn Pfarrers anheimstellen. Dann machte er sich, von romantischer Jugendliebe begeistert, ans Werk und vollendete das Gemälde in wenigen Wochen. Obgleich der Pfarrer kein Kunstkenner war, so konnte er doch nicht umhin, das schöne Bild zu bewundern; er schickte nach einem Freunde in Brüssel, der über die Verdienste des Kunstwerks urtheilen sollte. Dieser, ein Mann von Geschmack, stellte sich ein und empfahl den Ankauf des Bildes; allein der junge Wandyl wollte weder seinen Namen sagen, noch den Preis für seine Arbeit bestimmen. Man behauptet jedoch, er habe hundert Gulden (damals eine bedeutende Summe) dafür

dafür erhalten. Als nun sein Beutel wieder recreirt war, sagte er seiner Dulcinea Leberwohl und reiste weiter nach Italien.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Kinder-Bewahr-Anstalt.

In die am 5. Junius mit 8 Kindern eröffnete Anstalt wurden bis Ende Junius 29 Kinder aufgenommen, davon 6 wieder entlassen sind, theils weil bei näherer Untersuchung die festgesetzten Erfordernisse nicht vorhanden waren, theils weil die Eltern die Kinder wieder zurücknahmen, so daß Ende Junius 23 Kinder in der Anstalt blieben. Die erhaltenen Geschenke bestehen in 1 Thlr. von einem Ungenannten, 2 Thlr. desgl., 10 Sgr. von Hrn. Ziegeldecker K., 4 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. bezandten sich in der Büchse. Die Herren Löpfer B., Schmidt S., Glaser W. haben ihre Forderungen für Arbeiten und Lieferungen ganz, und Herr Schlosser U. davon 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. erlassen und geschenkt. Einige Familien, so wie die Herren Drechsler K. und W. und Klempler S., haben unsere Bitte durch Schenkung mehrerer Spielsachen erfüllt; auch haben wir von Herrn Handelsnadler Norgel 36 Löffel, 18 Schiefertafeln, 200 Schieferstifte, 6 Bleistifte, 6 Tafelschwämme, 30 Stricknadeln, 4 Briefe Nähadeln, 5 Kämme erhalten. Wir sagen den Gebern hierdurch unsern Dank, erkennen auch mit Freuden die Bemühungen der die Anstalt beaufsichtigenden Frauen und die Theilnahme an, welche unsere Mitbürger durch den Besuch der Anstalt beweisen.

Der Vorstand.

## 2. Milde Wohlthaten.

Eine vieljährige Wohlthäterin der Armen hat zur Vertheilung an einige Bedürftige, die im Stillen leiden, abermals Zwei Thaler geschenkt, welche der Bestimmung gemäß sind angewendet worden. Herzlichen Dank der frommen Geberin, die der Allgütige segnen und in ihren hohen Jahren erquickern und stärken wolle. Halle, am 12. Jul. 1837.

F.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.  
Jun. Jul 1837.

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 23. April des Gefangenwärters Voigt S., Johann Carl Albert. (Nr. 118.) — Den 28. Mai des Schützenwirths Stähler Tochter, Henriette Rosine Anna. (Nr. 2201.) — Den 12. Jun des Handarbeiters Grauert F., Johanne Rosine Friederike. (Nr. 1396.) — Den 19. des Gold- und Silberarbeiters Gansen F., Auguste Marie Emilie. (Nr. 56.) — Den 21. des Branntweimbrenners Spaziers S., Johann Carl. (Nr. 972.)

Ulrichsparochie: Den 30. Mai des Kaufmanns Feiz S., Otto Hermann. (Nr. 454.) — Den 26. Jun ein unehel. S. (Nr. 308.) — Den 5. Jul des Dekonomen Lehmann Sohn, Adolph Eduard Wilhelm. (Nr. 1543.)

Moritzparochie: Den 12. Jun des Buchbindermeisters Hesse Tochter, Henriette Rosine. (Nr. 698.) — Den 21. des Schuhmachermeisters Lochbaum F., Johanne Dorothee Amalie. (Nr. 694.) — Den 1. Jul des Zimmergesellen Brendel S., Johann Carl Albert. (Nr. 637.) — Ein unehel. S. — Den 4. eine unehel. F. — Den 7. eine unehel. F. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 27. Jun des Schuhmachermeisters Freundorf S., Friedrich Carl Hermann. (Nr. 1671.) — Den 30. eine uneheliche Tochter.

Neu

Neumarkt: Den 25. Jun des Handarbeiters Werner S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1133.) — Den 28. des Kutschers Mohr S., Johann Heinrich Andreas. (Nr. 1305.)

Glauchau: Den 22. Jun des Stärkfabrikanten Albert S., August Wilhelm. (Nr. 1693.)

b) Gestorbene.

Ulrichs parochie: Den 4. Jul der Wandagist Steuer, alt 56 J. 3 M. Brustwassersucht.

Domkirche: Den 5. Jul des Gastwirths Queitsch Sohn, Christian Wilhelm, alt 9 M. Krämpfe. — Den 7. der Handarbeiter Siegmeyer, alt 22 Jahr, Lungensucht. — Den 8. des Schneidermeisters Berger T., Johanne Henriette Louise, alt 1 M. 3 W. 2 T. Lungenschlag.

Glauchau: Den 5. Jul des Bäckermeisters Manns- feld T., Louise Henriette Minna, alt 4 M. Kräm- pfe. — Den 7. des Strumpfwirkermeisters Ströfer S., Johann Ernst Carl, alt 8 J. 4 M. 1 T. Hirn- entzündung.

### Berliner Fonds- und Geld- Cours- Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 13. Jul 1837.

	℔	Brief	Geld		℔	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{7}{8}$	Post. Pfdb.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	100 $\frac{7}{8}$	100 $\frac{7}{8}$	Kur: u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{7}{8}$
Pr. Sch. d. Seeh.	—	63 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{4}$	97 $\frac{1}{4}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	Schleßische do.	4	—	106 $\frac{3}{4}$
Nm. Int. Sch. d.	4	103	—	rkst. C. u. Zsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	d. R. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Westpr. Pfdb.	4	104 $\frac{1}{4}$	—	Andere Gold-	—	—	—
Gr. H. Pos. do.	4	—	103 $\frac{1}{8}$	münz. à 5thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{4}$	Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$

Hal:

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 13. Jul 1837.

Weizen	1	Thlr.	10	Egr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	13	Egr.	9	Pf.
Roggen	1	„	2	„	6	„	—	1	„	5	„	—	„
Gerste	—	„	23	„	9	„	—	—	„	25	„	—	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	22	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armentdirection  
von Dr. Förstmann.

## Bekanntmachungen.

## Leihhaus = Auction.

Am 28. August 1837 und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Locale des Leihhauses der Herren Gebrüder Simon Nr.  $\frac{2}{2}$  kleine Ulrichsstraße hieselbst, die seit den Monaten März, April, Mai und Juni 1836 verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken etc., gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armentkassa abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit späteren Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle, den 6. Juni 1837.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Belger.

### Verkauf von Braugeräthen.

In dem Brauhause des hiesigen Waisenhauses sollen verschiedene noch brauchbare Braugeräthschaften öffentlich auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden, als:

- 1) Zwei Kühlschiffe à 11½ und 15 Fuß Durchmesser, 1½ Fuß Höhe, mit dazu gehörigen Untergestellen und à 4426 und 4350 Berliner Quart Inhalt;
- 2) Vier Vottiche von verschiedener Größe zu 9, 8 und 7 Fuß Durchmesser und 3 bis 3¼ Fuß Höhe, à 4000, 3500 und 3000 Berliner Quart Inhalt, sämmtlich mit starken eisernen Reifen beschlagen;
- 3) Eine Darre nebst dazu gehörigen eisernen Röhren;
- 4) Ein kupferner Kessel 8 Fuß im Durchmesser, 4½ Fuß tief und 2800 Berliner Quart Inhalt. Das Gewicht beträgt ohngefähr 12½ Centner.

Zur Vermeidung jeglichen Mißverständnisses wird noch bemerkt, daß der Verkauf vorbemerakter Gegenstände nur deshalb Statt findet, weil die Brauerei ganz eingestellt und das Brauhaus zu einem anderweiten Zweck benützt werden soll.

Der öffentliche Verkauf ist auf den

26. Julius d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt und wird in dem Brauhause selbst Statt finden. Liebhaber, welche sich obige Gegenstände vorher ansehen wollen, haben sich in den Tagen vom 20sten bis mit 25. Julius an den Pachter der Waisenhaus-Weierei, Herrn Amtsverwalter Köser, in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr zu wenden.

Halle, den 30. Juni 1837.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Ein altes, aber gut gehaltenes Fortepiano ist große Ulrichsstraße Nr. 34 eine Treppe hoch billig zu verkaufen.

Ein halb Duzend Rohrstäbhe, geschmackvoll und dauerhaft gearbeitet, sind eingetretener Umstände wegen billig zu verkaufen, Rittergasse Nr. 632.

Müller, Tischlermeister.

An der Promenade Nr. 1359 steht eine Hobelbank billig zu verkaufen.

Junge Mädchen, welche das Wäschenähen gründlich und unentgeltlich zu erlernen wünschen, können sich noch melden bei

Caroline Tausch.  
Alter Markt in den 3 Kronen.

Es können wieder mehrere junge Damen, welche das Puzmachen gründlich erlernen wollen, angenommen werden in der Puzhandlung von

Emilie Schuffenhauer.  
Große Ulrichstraße Nr. 75.

Es wird eine Person von geklärten Jahren gesucht, welche Zeugnisse eines vollkommen sittlichen Wandels und treuer Ehrlichkeit vorzeigen und besonders gut waschen und nähen kann, häusliche Ordnung versteht, auch allenfalls im Schneidern geübt ist. Sehr wird gewünscht, daß sie nicht in Halle heimisch sei. Das Nähere zu erfragen Nr. 494 alter Markt, Vormittage von 8 bis 10 Uhr.

Ein gewandter Marqueur, 2 Kutscher auf das Land, mehrere gute Köchinnen und Hausmädchen finden zu Michaelis Unterkommen, und ein Frauenzimmer, welches eine kleine Landwirthschaft zu führen versteht, kann sogleich placirt werden durch das Versorgungs-Bureau von J. G. Siedler, große Steinstraße Nr. 178.

Der Schmiedemeister Gesche sucht einen Lehrburschen. Neumarkt an der Promenade Nr. 1344.

Unsere Bettfederreinigungs-Maschine (kleine Brauhausgasse Nr. 374) steht täglich zum beliebigen Gebrauch offen.

Hamburg.

Da ich noch einen bedeutenden Transport holländischer und englischer Vollenheringe erhalten habe, so offerire ich solche zu den billigsten Preisen: holl. à St. 1 Egr., engl. à St. 8 Pf. bis 1 Egr., Madjes, Heringe à St. 6 Pf., kleine Fettheringe à St. 1 bis 3 Pf., in Schotten und Tonnen billiger.

Heringshändler G. Goldschmidt.

Frische Kuhmilch ist zu verkaufen bei Alieke, große Steinstraße.



Fortsetzung der Porzellan-Auction,  
großer Berlin Nr. 434,  
Montags den 17ten d. M. Nachmittags 2 Uhr  
und folgende Tage, wo auch diverses Tafelge-  
schirr mit Vergoldung mit vorkommt.  
Halle, den 14. Juli 1837.

A. W. Röfker.

Mein empfehlungswerthes Bad auf der Lucke  
Nr. 1386/7 erlaube ich mir nochmals ergebenst bekannt  
zu machen. Es besteht in dem besten Mineralwasser,  
und sind Kräuter-, Sool-, Schwefel-, Malz- und  
andere beliebige Bäder zu bekommen.

Von der größten Reinlichkeit, besten Bequemlich-  
keit und promptesten Bedienung wird sich jeder selbst  
überzeugen. Es bittet um gütigen Besuch

Wieder.

Mein Haus auf der Fleischergasse Nr. 155 bin ich  
Willens im Ganzen zu vermieten oder unter annehme-  
lichen Bedingungen zu verkaufen. Es enthält 6 Stü-  
ben, 6 Kammern, 2 Altoven und übriges Zubehör,  
nebst Hof und freundlichen Garten. Liebhaber hierzu  
haben sich bis Ende August bei mir zu melden. Weil  
ich verreisen werde, so hat Herr Zimmermeister Beeck  
die Gefälligkeit, alsdann meine Stelle zu vertreten.

Professorin Voss.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Michaelis  
eine Familienwohnung, bestehend aus 4 Stuben, wo-  
von 3 tapezirt sind, einer Küche und Küchenstube nebst  
Zubehör, zu vermieten.

Eine Stube nebst 2 Kammern, eine Treppe hoch  
vorn heraus, ist zu Michaelis zu vermieten auf dem  
kleinen Sandberge Nr. 276.

H. Schulze.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben nebst Altoven,  
Küche, Kammer, Keller, Boden und Holzgeläß, ist  
Veränderungshalber vom 1. August ab zu vermieten  
Neumarkt Nr. 1188, oder bei Madame Grunert  
Nr. 239 zu erfragen.

In meinen Häusern sind zu Michaelis noch mehrere kleinere und größere Stuben zu vermiethen; auch bin ich Veränderungshalber Willens, meine Häuser zu verkaufen, und kann die größte Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben.

Der Bürger Gottlob Wente. Nr. 611.

Im Hause Nr. 177 große Steinstraße ist die mittlere Etage, bestehend aus drei tapezirten Stuben, desgleichen Entree, mit Küche und Kammern, Mitgebrauch des Waschhauses, Kellers und Bodens, auf Michaelis zu vermiethen.

In der großen Ulrichstraße ist ein Logis von 5 Stuben, Kammern und übrigen Zubehör zu nächstkommende Michaelis zu vermiethen, worüber Grafeweg Nr. 839 nähere Auskunft ertheilt wird.

In meinem Hause am Domplatz Nr. 923 ist die untere Etage zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Die Prof. Stolze.

Die zweite Etage in dem Hause Domplatz Nr. 1033, bestehend aus 3 Stuben, wovon 2 tapezirt sind, nebst Kammern und Zubehör, welche Herr Actuar Funk bewohnt, ist wegen dessen Versetzung zu kommende Michaelis zu vermiethen.

In der Barsüßerstraße Nr. 124 ist die obere Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zukünftige Michaelis zu vermiethen.

Zwei Stuben, eine Kammer, Küche u. ist zu vermiethen Leipziger Vorstadt Nr. 1574.

Eine Scheune, sowohl zu Niederlagen ausgebaut, als auch zu Wagenschuppen und sonstigen Zwecken brauchbar, ist im Hause große Steinstraße Nr. 130 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Jacob.

Ein geräumiges Familienlogis nebst hinlänglichen Kammern und Stallung ist von Michaelis an im Eschmohlischen Hause zu Siebichenstein zu vermiethen.



Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Scholinus, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst zu melden.

Rastenburg, den 2. Juli 1837.

Berger,

Major und Commandeur der Königl. 1. Jägerabtheilung.

Am Grabe

unserer früh entschlafnen Freundin

Henriette Kleemann genannt Schreck.

Ruhe sanft! — im Frühling Deiner Tage  
Grüßte Dich, o Freundin, schon der Tod —  
Und wir trauern tief in leiser Klage,  
Daß er Dir so früh die Rechte bot.

Unser Freundschaft stille Abschiedsjähren  
Weinen wir an Deines Grabes Rand;  
Doch es glänzt ein Trost aus lichtern Sphären:  
„Wiedersehn, jenseit im Sternenland.“

C. M. A. K.

Zur 1sten Klasse 76ster Lotterie, welche am 20. d. M. gezogen wird, sind fortwährend ganze, halbe und Viertellose zu dem bekannten Planpreise zu bekommen beim Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann in Halle a. S.

Gelegenheit für mehrere Personen nach Achen zu Ende dieses Monats oder Anfang des künftigen sucht Förstmann im Residezzgebäude.

Nächsten Sonntag den 16. Juli soll Nachmittags im Schmohlischen Garten zu Siebichenstein ein öffentliches Kirschfest mit Musik und Tanz gehalten werden.

Sonntag den 16. Juli soll ein Waffelkuchenfest mit Musik und Tanz gehalten werden, wozu ergebenst einladet  
Siegfeld in Trotha.

Alle Sonntage, Montage und Mittwoch ist Tanzvergnügen in der Stadt Halle zu Passendorf, wozu ergebenst einladet  
Bernstein.